©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Das Knappenloch im Wolayertal
(Teil II)

Verfasser: Hubert STEFAN

In meinem Urlaub im Lesachtal stand diesmal die Weitererforschung des Knappenloches im Wolayertal (siehe Heft Nr. 20) als Fixpunkt am Programm. Als erstes wollte ich einmal das Gelände oberhalb des Knappenloches erkunden.

So wanderte ich am 8.7.1998 wieder den Schulterbachgraben hinauf. Diesmal ging es jedoch nicht zur Höhle, sondern den Steig folgend Richtung Raimundatörl. An der Anlegung des Steiges war zu erkennen, daß es sich hier um einen Kriegssteig aus dem ersten Weltkrieg handelt. Gleichmäßig steil, Serpentine um Serpentine, immer dem Gelände angepaßt, schlängelt er sich am linken Grabenrand hinauf.
Unter einem Felsabbruch verläßt er den Schulterbachgraben und wendet sich, diesen Felsabbruch links umgehend, Richtung Raimundatörl. In diesem Felsabbruch sind zwei Höhlenportale zu sehen. Bei genauer Besichtigung dieser Portale zeigte es sich aber, daß dies nur sich nach innen verengende Auswaschungen ohne eigentlichen Höhlencharakter waren. Nach diesem Felsabbruch, auf einem kleinen Felskopf konnte ich das erste mal in das Gelände oberhalb des Knappenloches einsehen. Es war dies ein sehr steiles, mit Fichten und Buchen bewachsenes Gelände, mit mehr oder weniger tiefen Gräben durchzogen. Weiter oben sah man große Felsabstürze. Mein Ziel war es, das Gelände über diesen Felsabstürzen zu erkunden. Ich folgte dem Steig aufwärts bis zum Raimundatörl auf 2.200 m Seehöhe.

Am Raimundatörl angekommen, war ich über die Karstlandschaft erstaunt, welche sich mir hier bot. Es gab große Dolinen, deren Boden mit Erde angefüllt und mit Bergampfer bewachsen waren. Das Kalkgestein ringsum weist typische Verkarstungen auf. An den talwärts führenden Störungslinien gab es kleine Wasserschwinden, aber leider keine befahrbaren Schächte. Nun folgte ich einem kleinen Steiglein, entlang des Berghanges in nordwestlicher Richtung, um oberhalb der beim Aufstieg gesehenen Felsabbrüchen zu gelangen.

Das Gebiet der Karnischen Alpen ist ja geologisch äußerst interessant. Hier treffen kristallines Gestein (Urgestein) und Kalkgestein hart auf einander. Bei meiner Wanderung entlang des Berghanges traf ich auf so eine Gesteinsgrenze. Ein großer Kessel am SW Hang der Grubenspitze bestand aus kristallinen Gestein. Die rechte Begrenzung dieses Kessels bestand aus Kalkstein in Form einer Felsrippe. Ungefähr in der Mitte des Kessels entspringt eine Quelle. Das Wasser sprudelt munter als kleines Bächlein ca. 100 m über kristallines Gestein hinunter, bis es auf die Kalkrippe trifft. Nach wenigen Metern entlang der Kalkrippe war das Wasser versickert. Sein Weg führt unterirdisch weiter. Ob es eine Höhle gebildet hat, war leider nicht ersichtlich.
Ich bin dieser Felsrippe bis zum Abgrund gefolgt. Sie setzt sich schluchtartig bis ins Tal fort. Der Abbruch bestand überhaupt aus vielen Türmen und Schluchten. Ein praktisch unzugängliches Gelände. Aber nirgends waren höhlenähnliche Gebilde zu entdecken. Ich machte noch etliche Fotos von diesem Gebiet, um dann über's Raimundatörl und den Schulterbachgraben wieder ins Wolayertal abzusteigen.

©Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwiss. Ver. für Kärnten; download www.zobodat.at

Zweite Befahrung und Weitererforschung des Knappenloches

Am 15.7.1998 machte ich mich mit der bewährten Mannschaft wieder auf den Weg, um das Knappenloch weiter zu erforschen. Mit dem Auto ging es ins Wolayertal bis zur Einmündung des Schulterbachgrabens. Der Aufstieg erfolgte über den schon bekannten Kriegsteig, durch das Bachbett und unter Umgehung der Steilstufe weiter zur Höhle. Schnell wurden die notwendigen Vorbereitungen für die Befahrung der Höhle getroffen.

Dann konnte es losgehen. Bald standen wir vor jener Wand, wo in ca. 5 m Höhe eine 2 x 3 m große Öffnung einen Weiterweg vermuten läßt. Diese 5 m, fast senkrechte Wand zur Öffnung, mußte jedoch erst einmal überwunden werden. Bei der vorjährigen Befahrung konnte ich in 2 m Höhe schon einen Spit setzen. Ich befestigte eine Lasche und hatte somit meinen ersten Sicherungspunkt. Vorsichtig kletterte ich höher und versuchte links eine schmale Trittleiste zu erreichen. Endlich hatte ich es geschafft, ich stand auf der schmalen Leiste und bemerkte einen Riß im Gestein, welcher für das Anbringen eines Felshakens geeignet war. Es gelang mir einen Haken einzuschlagen und ich konnte das Sicherungsseil einhängen.
Nun kletterte ich höher, konnte noch einen Haken anbringen und stand alsbald in dieser Öffnung. Da das Gelände hier nur leicht geneigt war, konnte ich mich des Seiles entledigen. Dann begann ich mich umzusehen. Ich war nicht der erste, der diese Wand gemeistert hat. In einer Felsspalte steckte nämlich ein Abseilhaken.
Ich befand mich nun in einem leicht nach oben führenden Gang, dessen Boden mit großen Steinen bedeckt war. Der Gang war hier etwa 3 m breit und 3 m hoch. Ich folgte diesem Gang. Nach 12 Metern verkleinerte sich die Höhe auf einen Meter und er führte nun waagrecht weiter. An dieser Verengung lag außerdem ein großer Klemmbock, welcher nur seitlich eine kleine Öffnung frei ließ. Der Klemmblock reichte bis fast unter die Decke. An einer Stelle hatte sich eine ca. 20 cm hohe und 10 cm dicke Tropfsteinsäule gebildet. Ansonsten gab es nur einige, ca. 5 cm lange Sinterröhrchen zu sehen. Teilweise gab es an den Wänden Knöpfchensinter.
Nach dem Klemmblock ging es ca. 10 m weiter. Dann erfolgte abermals eine Verengung. Der Gang war hier nur mehr 1 m breit und 60 cm hoch und führte nun schräg nach unten. Vorsichtig rutschte ich, mit den Füßen voraus den Gang hinunter. Nach ca. 7 m vergrößerte sich der Gang etwas, sodaß ich mich nun umdrehen konnte. Nun ging es wieder waagrecht weiter und nach ca. 5 m erreichte ich einen kleinen Raum, ca. 2 m hoch und 1,3 m breit. In der gegenüberliegenden, etwas schrägen Wand waren zwei fast kreisrunde Löcher von ca. 40 cm Durchmesser zu erkennen. Ansonsten gab es nirgends einen Weiterweg. Diese Löcher verengen sich sehr schnell und sind unschliefbar. Soll hier das Ende des Knappenloches sein?

Langsam kroch ich wieder zurück und begutachtete dabei den Gang, ob nicht doch irgendwo Abzweigungen oder ein Schlot vorhanden ist. Leider konnte ich nichts entdecken. Dann machte ich mich ans ausmessen dieses Höhlenteiles und fertigte eine Skizze an. Danach seilte ich mich wieder über die Steilstufe ab.

So hat sich die Hoffnung zerschlagen, hier ein größeres Höhlensystem zu finden. Das nächste Ziel wird es sein, das Knappenloch genau zu vermessen, einen Plan anzufertigen und ein Katasterblatt anzulegen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Höhlenforschung Kärnten

Jahr/Year: 1998-1999

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Stefan Hubert

Artikel/Article: Das Knappenloch im Wolayertal (Teil II) 28-29